

## Von den Hirten lernen

Von den Hirten heißt es im  
Weihnachtsevangelium:  
„Sie eilten hin“.

Ich möchte mit ihnen gehen.

Ich möchte von ihnen lernen, dass kleine  
Schritte mehr bringen als große Worte.

Ich möchte mich von ihnen bewegen  
lassen.

Bringt uns die Weihnachtsbotschaft auf  
die Beine,  
hin zu den anderen Menschen?

Wir können von den Hirten lernen, dass es  
darauf ankommt, die Sache selbst in die  
Hand zu nehmen.

Sie geben den Fall nicht an eine  
Kommission weiter.

Die Hirten wissen sich selbst gerufen und  
gefordert.

Sie werden zu Boten der Botschaft, die  
sie empfangen haben.

Sie, die ganz einfachen Leute, die Nicht-  
Studierten, sie sind die ersten Boten  
des Weihnachtsevangeliums in ihrer  
Alltagswelt.

Weihnachten bringt uns auf Spuren, die  
weit über uns selbst hinausführen. Aber  
auch der schönste  
und spannendste Weg beginnt mit dem  
ersten Schritt.

Den müssen wir selbst tun, hinein in  
unsere alltägliche Welt. Dort ist unser  
Platz, dorthin sind wir gerufen.

Von den Hirten lernen...

Vorhergesagt wurde das Erscheinen des  
Messias seit erdenklichen Zeiten. Von den  
Propheten hören wir:

Gott selber wird kommen, um uns zu  
erlösen, er wird das Heil bringen!

Und als die Zeit dann gekommen war - in  
welcher Bescheidenheit und Armut erfüllte  
sich die Verheißung.

Ein neugeborenes Kind im Stall, der  
Heiland der Welt. Nicht den Mächtigen  
wird die gute Nachricht verkündet.

Arme Hirten sind die Ersten, welche die  
frohe Botschaft hören dürfen. Einst  
waren die Hirten Menschen ohne  
großes Ansehen, ohne Bildung, aber es  
waren Menschen mit einem Gespür für die  
wirklich wichtigen Dinge.

Sie durften, so sagt es das Lukas  
Evangelium - stellvertretend für Israel  
und die ganze Menschheit als

die Erstgerufenen an die Krippe kommen.

Vielleicht ist es dieses aus dem Alltag  
heraus „gerufen“ werden,

was an den Hirten so faszinierend ist. Sie  
machten sich auf, sie fanden das Kind und  
erzählten davon. Zu diesen Hirten, diesen  
„Gerufenen“ gehören auch wir.

So möchten wir allen „Hirten“ für das  
kommende Jahr mitgeben: Lassen wir uns  
anstecken, ergreifen und  
aufrütteln von diesem Kind und seiner  
Botschaft. Bringen wir den Mut auf, kund  
zu tun, was uns dieses Kind

Jesus Christus bedeutet in unserem  
Leben, in unseren Familien, in unserer  
Welt.

*Aus: Franz Kamphaus, Lichtblicke,  
Jahreslesebuch, Verlag Herder*

Für alle Verbundenheit und Mitarbeit  
danken wir

*„allen ean Mitgliedern, Begleitern und  
allen, die uns in der KDA - Arbeit  
verbunden sind und wünschen eine  
besinnliche, geruhsame  
Weihnachtszeit, Glück und Segen im  
Jahr „2008“!*

*Siegfried Strobel, Siegfried Aulich,  
Wilma Nagel, Annette Klein*



## Aus der Landesleitung

### Bericht aus der Landesleitung

Mit unserem Jahresthema „Armut“ haben wir die EKD-Studie: „Gerechte Teilhabe“ in unseren Gruppen vor Ort und ihrem Programm aufgenommen. Dies war eine gute und richtige Entscheidung. Denn wir als ean sollten in der kirchlichen Angebotspalette dieses Thema zur Sprache bringen. So viele Menschen sind betroffen. Deshalb sollte jede Gruppe vor Ort in ihrer Gemeinde sich stark machen, sich einsetzen und nachfragen, das Armut Thema wird.

Das Arbeitslosenzentrum Ikarus in Karlsruhe, die ean ist dort Mitglied, machte als erstes auf die betroffenen Schulanfänger von Hartz IV Empfängern aufmerksam. Die Aktion „Starterpaket“ war mehr als ein Erfolg. Es wurden 220 Schulstarterpakete in Karlsruhe ausgegeben.

Die Menschen, die von Hartz IV abhängig sind, brauchen auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Wenn nach den Grundrechten jeder Mensch ein Recht auf Teilhabe an Kultur und Bildung haben sollte, dann gilt es besonders für diese Betroffenen. Sie sind aber weitgehend davon ausgeschlossen, denn Bildung und Kultur kosten immer mehr Geld. Gab es früher die Lernmittelfreiheit, wird diese immer mehr eingeschränkt. Der Museumsbesuch war früher kostenlos, heute sind schon erstaunliche Eintrittsgelder fällig, Familienkarten sucht man. Und Konzerte z. B. im Festspielhaus Baden-Baden sind nicht nur für Hartz IV Empfänger unerschwinglich, da kann eine Eintrittskarte fast soviel kosten, wie die Leistung des Jobcenter für einen ganzen Monat. Vielleicht ist eine Aktion „Kultur und Bildung“ für alle notwendig.

Es ist immer wieder erfreulich und ermutigend, wenn in den ean Gruppen sich Menschen aufmachen und was bewegen. So gibt es neue Impulse und Kooperationen z. B. mit der KAB in Lahr, mit Kolping in Weingarten, Aktionen mit Theaterangebot in Singen, ein Fest gegen Rechts mit Unterstützung der ean Kehl und ein Initiativkreis Familienfreundliches Kraichtal mitgegründet von der ean im Kraichtal. Andere MitarbeiterInnen, wie in der Ortenau engagieren sich beim Ökumenischen Austausch über den Rhein, jedes Jahr in

Kehl oder Strasbourg. Einige sind aktiv beim Kirchentag am Rheinknie in Mulhouse.

Die ean und ihre Mitglieder können etwas bewegen und bewegen auch was, wenn sie von der Situation betroffen sind oder die Notwendigkeit einer Veränderung erkannt haben.

So engagiert sich die ean auch bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen ACA, die jetzt als älteste ökumenische Arbeitsgruppe 100 Jahre des Bestehens feiern konnte. Wir berichten darüber. Ein anderes Jubiläum feierte das Evangelische Industriepfarramt Nordelsaß in Bischwiller. Es besteht seit 20 Jahren.

Was uns sonst noch als ean-Landesleitung beschäftigt sind die Kirchlichen Arbeitsfelder und die Zukunft und natürlich unser Jubiläum vom 14.11.-16.11.08 in Bad Herrenalb.

Eine gute Zeit und Freude beim Lesen wünschen

*Siegfried Aulich*

*Andreas Schächtele*

## Inhaltsverzeichnis

<b>Thema:</b>	<b>Seite</b>
<i>Von den Hirten lernen</i>	<b>1</b>
<i>Bericht aus der Landesleitung / Inhalt</i>	<b>2</b>
<i>Aktueller Streitpunkt</i>	<b>3</b>
<i>ean vor Ort</i>	<b>4</b>
<i>ean vor Ort</i>	<b>5</b>
<i>Stiller Fall / Gelebte Ökumene</i>	<b>6</b>
<i>Familienkompass Kraichtal</i>	<b>7</b>
<i>Kreuzweg der Arbeit</i>	<b>8</b>
<i>Tanz ums Goldene Kalb</i>	<b>9</b>
<i>Habe Arbeit – brauche Geld</i>	<b>10</b>
<i>Forum FriedensEthik</i>	<b>11</b>
<i>100 Jahre ACA</i>	<b>12</b>
<i>ACA Berliner Erklärung</i>	<b>13</b>
<i>BVEA und die Landesverbände</i>	<b>14</b>
<i>Info</i>	<b>15</b>
<i>eaf</i>	<b>16</b>
<i>ean Wander- u. Kulturreise nach Ruhla</i>	<b>17</b>
<i>Nachrufe</i>	<b>18</b>
<i>Wir bieten an / Impressum</i>	<b>19</b>

## Aktueller Streitpunkt

Eine glückliche Zukunft in Selbstbestimmung, Freiheit und Gerechtigkeit versprechen die Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens. Sie wollen den Sozialstaat retten, stehen aber möglicherweise in der Gefahr, ihn abzuwickeln. Zweifellos: Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens, bei der jede Bürgerin, jeder Bürger ein gleiches, vom Staat festgelegtes, Einkommen erhält, egal ob und was er arbeitet, einfach nur fürs Dasein, hat etwas bestechend Einfaches und Revolutionäres. Sie scheint wie ein erlösender Befreiungsschlag, der den gordischen Knoten der verwickelten und fein versponnenen Sozialnetzstrukturen unseres Landes durchschneidet und einfache und klare Verhältnisse schafft. Nach Jahren mühevoller Sozialstaatsreformen rückt das eigentliche Ziel sozialpolitischen Handelns wieder in den Mittelpunkt: der Mensch. Der Mensch mit seinen Grundbedürfnissen nach Sicherheit und Selbstbestimmung, auch mit seinem Willen, nützlich zu sein. Ohne Sorgen ums Auskommen soll er seine Fähigkeiten entwickeln und selbstbestimmt das tun, wozu er sich berufen fühlt. Wenn er mehr zum Leben braucht, als das Grundeinkommen hergibt, kann er arbeiten. Dies klingt gut und nimmt die Sehnsucht vieler auf, denen die Furcht vor der Zukunft wie ein Grauschleier auf der Seele liegt oder gar die pure Existenzangst im Nacken sitzt. Und so ist es nicht verwunderlich, dass die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens bei vielen Menschen ankommt, quer durch alle politische Couleur, von dunkelrot über gelb bis grün und tiefschwarz. Vortragssäle, auch Kirchen, füllen sich und eine Initiative nach der anderen sprießt aus dem Boden. Offenbar vermag die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens in unterschiedlichsten Lagern spürbare Resonanzen zu erzeugen, denn sie nimmt Gerechtigkeitsvorstellungen eines utopischen Sozialismus mit bürgerlichen Gleichheitsidealen und neoliberale Positionen gleichermaßen auf.

Und doch wird man den Verdacht nicht los, dass mit der Idee ganz unterschiedliche Absichten verfolgt werden. Wenn plötzlich führende Ökonomen, wie etwa Prof. Thomas Straubhaar vom Hamburger Weltwirtschaftsinstitut, ein Grundeinkommen fordern, freilich, damit „der Gutverdienende und Kapitalist in Ruhe seine Arbeit machen kann“. Sicher, die Lohnnebenkosten fielen ja weg. So verwundert auch nicht, dass es viele Kritiker quer durch alle Lager gibt. Manche vergleichen das Grundeinkommen mit einer „Stilllegungsprämie für Arbeitslose“, wo sich der Staat elegant seiner Verantwortung entledige. Und Gewerkschaften wähen gar ein „trojanisches Pferd“, bei dem es ein böses Erwachen gebe. Sicher ist, vom Sozialstaat bliebe bei den meisten Modellen nicht viel übrig. Soziale Dienste verschwänden und im Extremfall gäbe es die monatliche Zahlung vom Amt. Sonst nichts.

Manche Gedanken verbinden sich, die bisher nicht

zusammen gedacht wurden, so dass Prof. Götz W. Werner, Chef der von ihm gegründeten Drogeriekette dm-markt, einer der maßgeblichen Förderer der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens aus Karlsruhe, gar von einer „Versöhnung des sozialistischen Herzens mit dem neoliberalen Verstand“ spricht. Die Quadratur des Kreises vielleicht: Die Armen hätten mehr Geld, gleichzeitig könnten die Bruttolöhne sinken, Arbeit würde billiger, die Unternehmen investierten wieder mehr. Mehr Arbeit wäre die Folge. Es bleiben viele, viele offene Fragen. Nicht nur praktische der Umsetzung, ökonomische, politische, auch grundsätzliche, die an das Grundverständnis des Menschen rühren, an das Menschenbild ebenso wie an die Frage nach dem Sinn des Lebens. So leistet die Diskussion um das Grundeinkommen einen wichtigen Beitrag, sich darüber zu verständigen, wie wir in Zukunft in unserer Gesellschaft leben wollen. Hier kommt neben wichtigen sozialetischen Argumenten Kernbestand von Theologie mit ins Spiel. Theologisch gesehen ist der Mensch Geschöpf und schöpferisch zugleich. Er lebt einerseits in Abhängigkeit von dem, was er bekommt und hat andererseits die Freiheit zu schaffen und zu leisten, was er will. Seine Würde ist Gabe Gottes. Deshalb ist der Wert eines Menschen unabhängig von seiner Arbeit, erst recht von seiner Erwerbsarbeit.

Sind das nun doch Argumente für ein bedingungsloses Grundeinkommen, das Götz Werner für eine urchristliche Idee hält? Ich weiß es nicht und bleibe skeptisch. Ich weiß nur, dass die unbedingte Würde eines jeden Menschen, biblisch begründet, keine ökonomischen Vorbedingungen kennt und dass Gottes „Ja“ zu uns Menschen, seine Liebe als Kernbestand biblischer Botschaft, bedingungslos gilt.

Könnte dieses positive Menschenbild, das Gott von uns Menschen hat, nicht auch unsere Politik mehr inspirieren? Müsste es uns vielleicht dazu gar Mut machen, gerade auch jenseits von Eden? Freilich ohne, dass wir blauäugig über menschliche Schwächen hinwegsehen, oder gar im Anflug eines gottlosen Hochmuts meinten, durch neue ökonomische Verhältnisse, einen neuen, zur höheren Kultur befreiten, Menschen schaffen zu können. Das biblische Menschenbild ist jedenfalls erfrischend realistisch. Wir müssen es, wenn es um die Frage geht, wie wir in Zukunft in unserer Gesellschaft leben wollen, weder euphorisch überbieten, noch sollten wir allzu skeptisch dahinter zurück bleiben.

Jedenfalls, die Diskussion über das bedingungslose Grundeinkommen bleibt spannend.

*Siegfried Strobel*, Leiter der KDA Baden

## ean vor Ort

### ean-Abend in Oppenau am 9.10.2007 Bericht in der Acher-Rench Zeitung

*Vom Geburtstag bis zur Gutenachtgeschichte!*

Pfarrerin *Renate Schmidt* sprach in Oppenau über Rituale

Oppenau (red/ske). Rituale bereichern zum einen das tägliche Leben. Oft sind sie jedoch Gegenstand des Alltages, ohne dass sich der Betroffene dessen bewusst ist. Zu diesem Ergebnis kamen die Besucher im evangelischen Gemeindehaus Oppenau, die der Einladung der ean Oppenau (Evangelische Arbeitnehmerschaft) gefolgt waren. Sie konnte *Renate Schmidt*, evangelische Pfarrerin aus Bodersweier, als Referentin gewinnen.

Es gäbe sowohl die persönlichen als auch die gesellschaftlichen Rituale, erklärte Pfarrerin *Renate Schmidt*. Rituale gäben Sicherheit und Geborgenheit, sie erleichterten die Kommunikation und gäben Strukturen vor. Kinder liebten Rituale – zum Beispiel die tägliche Gutenachtgeschichte, die immer nach dem gleichen Schema ablaufen müsse. Aber nicht nur Kindern gäben sie ein sicheres Gefühl, auch für Erwachsene hätten sie große Bedeutung.

Rituale kommen im Tagesablauf, im Jahreszyklus und im Lebenszyklus vor.

Die Taufe, der Geburtstag, Hochzeit aber auch eine Beerdigungsfeier laufen oft nach bestimmten Riten ab. Den Menschen sind sie vertraut und Vertrautes schafft Geborgenheit.

Die Besucher zeigten sich an diesem Abend überrascht, mit wie vielen Ritualen ihr Leben gespickt ist, ohne dass es ihnen bisher richtig bewusst war. Scheinbar Alltägliches entpuppte sich als Zeremonie, die in ihren Strukturen nach vorgegebenen Regeln abläuft. Bedauern zeigte Pfarrerin *Renate Schmidt* darüber, dass schöne Bräuche oder Rituale verloren gingen.

So zum Beispiel die Vorfreude auf die ersten Lebkuchen zur Adventszeit, da diese seit Jahren ja schon im Herbst angeboten werden. Manchmal müssen Gewohnheiten, die man liebevoll gepflegt hat, auch weichen, weil sich eine neue Lebenssituation eingestellt hat.

Eines wurde an diesem Abend sehr deutlich: Rituale bereichern das Leben, machen es oft erst richtig lebenswert und geben oft den wichtigen Halt.

### Gerechte Teilhabe

Zu diesem Thema luden der ean- Arbeitskreis Freiburg und die EOP Colmar am Samstag, dem 29.09.07 in die neuen Räume des KDA in Freiburg ein.

*Renate Wolff* begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem zum Thema passenden Gedicht. *Wolfgang Schmidt*, Industriepfarrer für Südbaden und Referent der Tagung wies darauf hin, dass die neue Denkschrift der EKD nicht an das Wort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ aus dem Jahr 1997 anknüpft. Anhand von Grafiken stellte er dar, dass sich Armut und Reichtum massiv vermehrt haben.

Der zentrale Kernsatz der Denkschrift lautet: „Eine Kirche, die sich den Armen nicht zuwendet und sich nicht mit der Armut auseinandersetzt, kann sich nicht Kirche Jesu Christi nennen.“ Die Denkschrift empfiehlt als den Weg aus der Armut: Durch Anstrengungen auf dem Bildungssektor sollen die Menschen zur Eigenverantwortung befähigt werden.

In seinen weiteren Ausführungen ging er nicht mehr auf die Denkschrift ein, sondern auf die Aussagen der EKD-Synode zum Schwerpunktthema „Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“

Da steht die Gottesebenbildlichkeit des Menschen im Mittelpunkt. Gottes Reichtum dient dem Wohl aller Menschen. Eine gerechte Verteilung der Güter wird hier bei uns und weltweit angemahnt. Die Ungleichheit muss bekämpft werden. Die Kluft zwischen Armen und Reichen wird immer größer. Während ein Zehntel der Bevölkerung über die Hälfte des gesamten Privatvermögens verfügt, sind 17 % verarmt.

In den Arbeitsgruppen wurde festgestellt, dass sowohl die Mitglieder der EOP als auch der ean sich in vielfältiger Weise mit der Armut auseinandersetzen. Sie arbeiten im Tafelladen oder Suppenküchen, gestalten ihre Freizeit kreativ gemeinsam mit Erwachsenen und Kindern, kümmern sich um Asylbewerber und Obdachlose und vieles mehr. Für ean und EOP ist die Auseinandersetzung mit der Armut ein beständiges Thema, zumal auch einige Mitglieder in Freiburg und Colmar mit sehr niedrigem Einkommen leben müssen.

Der besondere Dank galt *Renate Wolff* für ihre unermüdliche Arbeit, *Wolfgang Schmidt* für sein lebendiges Referat und *Jean Jaques Dietsch*, der die Tagung von Colmar aus mit organisiert hat.

*Wolf Rosskamp*, Mitglied der EOP Colmar

## ean vor Ort

### ean besucht Tafelladen

Um 14:00 Uhr besuchten die Tagungsteilnehmer der ean / EOP den Freiburger Tafelladen  
Schwarzwaldstraße 12  
79102 Freiburg, Tel. 0761-2927244,  
<http://www.freiburger-tafel.de>  
der bereits im 8. Jahr besteht.  
Sie wurden von Frau *Holm* und Herrn *Kaiser* vom Vorstand begrüßt und erfuhren dann, dass täglich etwa 200 Menschen auf die aus Spenden bestehenden Lebensmittel angewiesen sind, die zu einem geringen Preis (ca. 10 % des Ladenpreises) erworben werden können.

Bei einer Person sind 750 € / Monat, der Partner zusätzlich mit 250 € und jedes Kind zusätzlich mit 150 € als oberste Einkommensgrenze festgelegt.

Seit der Gründung haben bereits über 3.000 Menschen eine Berechtigungskarte beantragt - Tendenz steigend. Täglich sorgen viele der rund 150 ehrenamtlichen Helfer dafür, dass die Waren beschafft, sortiert, gereinigt und verteilt werden können. Die weit über 10.000 Euro monatlichen Kosten werden ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Warenverkäufen und durch Sponsoren erbracht. Alles in Allem eine sinnvolle und wertvolle Hilfe für Menschen mit geringem Einkommen, die, wie auch die helfenden Hände, aus allen Bevölkerungs- und Gesellschaftsschichten kommen.



### Orte der Einkehr und des Gebetes ean besucht Heiliggeistkirche in Heidelberg

Der diesjährige Ausflug des Arbeitskreises Familie und Gesellschaft der ean ging nach Heidelberg. Mit dem Motto „Orte der Einkehr und des Gebetes“ wurde der Leitsatz vom Tag des Denkmals aufgenommen.

Ein kleiner Rundgang durch die Altstadt mit Rathaus, Karlsplatz und Akademie der Wissenschaften wurde von *W. Rojek* und *W. Müller* mit Geschichten und Anekdoten moderiert.

*K. Rehm*, der viele Jahre bei der Heiliggeistkirche wohnte, machte uns besonders auf die vielen kleinen Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Hier wurde die Vergangenheit Heidelbergs, damals noch mit Straßenbahn, lebendig. Der Gottesdienst in dieser schönen Kirche war ein besonderer Genuss und beeindruckend durch die musikalische Gestaltung und der Predigt zu Jakobs Traum. Gott ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Mit diesem schönen Gedanken ging es weiter.

Eine wichtige Station war die Friedrich-Ebert- Gedenkstätte. Die neu gestaltete Ausstellung ist wirklich sehenswert. Sie dokumentiert die Entwicklung der Demokratie von Bismarck bis heute und die Rollen der Verbände und Organisationen. Viele Situationen und Berichte kommen einem sehr bekannt vor, wie die Rolle der Gewerkschaften, Arbeitszeit usw. Die Führung und der Eintritt sind übrigens kostenlos. Die anschließende Diskussion stand unter dem Motto: „Welche Rolle spielte die Kirche in der Weimarer Zeit?“

Der Abschluss des Tages fand in der Peterskirche statt mit Reisesegen. Von der Studentengemeinde wurden auch Texte zur Kirche zusammengestellt.

Es war ein Tag der Begegnung mit den Menschen, mit den Orten und mit Gott – **ein ermutigender Tag.**

## Stiller Fall

„Es ist alles still, wie in einer verschneiten Winternacht. Nur ein leiser monotoner Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend hinabträufeln in die Kapitalien, welche beständig anschwellen; man hört ordentlich, wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen. Dazwischen das leise Schluchzen der Armut. Manchmal klirrt auch etwas, wie ein Messer, das gewetzt wird.“

(Heinrich Heine 1842, Werke und Briefe VI: 454)

Still steht das Kreuz der Arbeitslosen vor der Konstanzer NYCOMED, während 800 Mitarbeiter entlassen werden.

Still kommen die Kolleginnen oder Kollegen zurück, wenn sie ins Personalbüro müssen. Ihr Computer und die Telefonleitung sind schon abgeschaltet, Zugangscode werden gelöscht. Es bleibt ihnen noch eine Woche Zeit, zu Hause über das Angebot zum stillen Ausscheiden nachzudenken, welches kaum jemand ablehnen kann. Still führt der nächste Weg zur Agentur für Arbeit. Mal sehen, wie man der Drohung mit Hartz IV im nächsten Jahr entkommen kann.

Im Sommer war es noch nicht so still: im Stadttheater, bei den Kirchen und sogar im SÜDKURIER herrschte Empörung darüber, dass der Verkauf des prächtig verdienenden Pharmageschäfts durch eine Quant - Erbin an die NYCOMED so viele Arbeitsplätze und die Steuereinnahmen der Stadt Konstanz so massiv gefährdet.

Aber schon damals trauten sich die Mitarbeiter nicht auf die Strasse zum Kreuzzug gegen Arbeitsplatz-Abbau.

Waren sie nur unsolidarisch oder hatten sie Angst vor „schwarzen Listen?“

Die Geschäftsleitung verhängte eine Nachrichtensperre im Betrieb, die Zukunft des Pharmakonzerns bleibt im Dunkeln. Der Betriebsrat ist verpflichtet, alles was er in Aufsichtsratssitzungen erfährt, für sich zu behalten.

Der Verkaufserlös soll 2,2 Milliarden betragen haben. 1 % Zinsen davon sind 22 Millionen jährlich. Großaktionäre finden sich kaum noch mit Renditen unter 15 % ab. Wohin fließt nun das ganze Geld? Was sind das für Sorgen, die solcher Reichtum bereitet? Welchen Zielen dient jetzt das ganze Geld?

Das stille Träufeln der Zinsen in die Kapitalien wird kaum noch übertönt vom Schluchzen der Verarmung. Wer weiß schon, wie es in einem Arbeitslosen wirklich aussieht? Die Familientragödien des sozialen Abstiegs sind schon lange Privatsache. Niemand verhungert bei uns. Wer an Selbsttötung denkt, in den Alkohol flüchtet oder sich von der Familie trennt, kann dafür nicht seine Firma verantwortlich machen. Es ist ja auch wirklich alles still. Woher kommt

dann aber dieses Klirren, wie von einem Messer, das gewetzt wird?

Vielleicht ist das ja nur eine Einbildung von Leuten, die sich den Kopf zu viel über soziale Gerechtigkeit und Solidarität zerbrochen haben? Oder ist es vielleicht immer noch so, dass der wachsende Reichtum der Einen wachsende Armut bei Andern zur Folge hat? Und soll das so bleiben?

Wachstum allein erzeugt noch keine Gerechtigkeit und auch keine Solidarität. Denn wir können nicht gleichzeitig Gott dienen und dem Mammon.

Dr. *Heinz Kapp*, ean Bodensee

## Gelebte Ökumene

Für den zweiten Kirchentag am Rheinknie hat eine vorbereitende Arbeitsgruppe ein Thema aus der Apokalypse des Johannes ausgewählt: „*Un ciel nouveau, une terre nouvelle*“ / „*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde*“. Ein schwieriges Thema, sicher, aber ein Thema voller Fragen und Hoffnung. Konkrete Anknüpfungspunkte gibt es wohl genug: mitten in der spannenden, aber oft mühsamen Zusammenarbeit der europäischen Länder; in unserer von menschlichem Unrecht geplagten Welt; in unseren einzelnen Leben mit all unseren Suchen und Fragen: nach Gott und der Welt, nach dem Himmel auf Erden... ?, nach unserem Respekt füreinander, nach unserem christlichen Handeln – in unserer Gesellschaft, in unserer Region und darüber hinaus.

Dementsprechend ist auch der Kirchentag 2007 kein punktuell Ereignis, sondern er beginnt mit der gemeinsamen Vorbereitung an der Basis. Gemeinden, kirchliche Initiativen, engagierte Gruppen, darunter auch der KDA/ ean zusammen mit KAB und EOP, sprich die drei Industriefarrämter der Region, die sich von dem Thema angesprochen fühlen, waren eingeladen, sich mit entsprechenden Gruppen in den Nachbarländern in Kontakt zu setzen, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Was liegt ihnen und was den anderen am Herzen? Wozu sehen sie sich vom Evangelium aufgerufen? Die Industriefarrämter boten im Rahmen des Kirchentages ein Workshop an. Überall in Europa machen sich die Discounter breit. Was dies für die Regionen und Verbraucher bedeutet, wurde unter dem Thema: Grenzenlos billig, diskutiert. Vielleicht entsteht aus solchen Begegnungen auch ein gemeinsames Projekt für die christliche Arbeitnehmerorganisation.

*KDA Südbaden*



## **Auftaktveranstaltung zum Familienkompass Kraichtal**

Hier ein Bericht von *Martin Stock*:

**Kraichtal-Oberöwisheim** (art). Ein Ergebnis der Zusammenkunft am Freitagabend, um einen „Familienkompass für Kraichtal“ zu erstellen, war: Es gibt in Kraichtal bereits viele Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren. Ein zweiter Punkt war, dass diese Angebote nicht überall bekannt sind und daraus wuchs der Wunsch nach mehr Transparenz und Verbindung zwischen den neun Stadtteilen. Auf Einladung des Initiativkreises „Familienfreundliches Kraichtal“ hatten sich etwa 50 Bürgerinnen und Bürger im Evangelischen Gemeindehaus in Oberöwisheim getroffen, um zusammenzutragen, was es in Kraichtal bereits an Familienfreundlichem gibt, was noch fehlt und welche Ideen es zur Weiterentwicklung gibt. Ziel war es, einen „Familienkompass“ vorzubereiten, in dem entsprechende Angebote aufgelistet sind. „Eine solche Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit“, sagte Ulrich Bomke vom Initiativkreis, „sondern soll eine Anregung sein, weitere vorhandene Angebote zu entdecken oder Neues zu entwickeln und dabei miteinander im Gespräch zu bleiben.“ Die Veranstaltung war eine konsequente Fortsetzung der jährlichen Seminartage **der Evangelischen Arbeitnehmerschaft Kraichtal (ean)**, die sich bereits im Januar 2006 mit dem Thema „Familienfreundliche Kommune“ beschäftigt hatten. Moderiert wurde der Abend von Andreas Reuter vom Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS), der in Sachen in Sozialer Entwicklung von Kommunen viel Erfahrung hat. Vertreten waren in Oberöwisheim Schulen und Vereine, Kirchen und Jugendverbände, Stadtverwaltung, Stadträte und Polizei sowie viele sonstige Interessierte. Dabei reichte die Bandbreite der Themen von Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu Angeboten für Senioren. Die von den Teilnehmern beschriebenen Karten auf den großen Pinwänden zeigten augenfällig die vielen organisierten Angebote im Sport, im Kulturbereich von den Kirchen und von Jugendorganisationen. Es fehlen in Kraichtal vornehmlich Angebote für nichtorganisierte Freizeitbeschäftigung wie Abenteuerspielplatz, Skaterplatz oder – halle, freie Jugendtreffpunkte in den Stadtteilen. Vermisst wurden auch Berater und Ansprechpartner für Problemsituationen, Kinderarzt und

„Kümmerer“, „Wutplatz“ und „Freewall“. Die Ideen für die weitere Entwicklung in Kraichtal bezogen sich sehr stark auf Vernetzung, Verbindung und Transparenz. Als Vorschläge wurden die Gründung eines Stadtjugendringes genannt, eine Tauschbörse für Hilfs- und Dienstleistungen, eine Familienseite im Kraichtaler Mitteilungsblatt oder ein Kraichtaler Jugend-, ein Familien- und ein Seniorentag. Moderator Andreas Reuter machte den Anwesenden Mut, die entdeckten Spuren zu verfolgen und vorhandene Ansätze mit viel Phantasie weiter zu entwickeln.....

## **Mitglieder werben!**

### **ean – Werbeaktion**

*Mitglieder gewinnen – Mitglied werden!*

*Fünzig Jahre ean in Baden  
-werden Sie Mitglied-*

Die ean (Evangelische Arbeitnehmerschaft) ist eine aktive Gruppe in der Evangelischen Landeskirche in Baden, die familienorientierte und arbeitsweltorientierte Angebote in ihrem Programm hat und diese Themenbereiche auch bearbeitet. Unsere Arbeit und unsere Angebote verbinden die Spiritualität, die Botschaft des Evangeliums und das Engagement in Kirche und Gesellschaft für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Wir mischen uns ein! Sie können unsere Arbeit und die ean unterstützen und fördern! Werden Sie Mitglied oder gewinnen Sie Mitglieder! Anlässlich unseres Jubiläums verlosen wir unter allen neuen Mitgliedern ab 01.08.07 und allen, die mindestens ein neues Mitglied gewonnen haben, **ein kostenloses Wochenende** für eine unserer Tagungen für zwei Personen und weitere Preise. Gewinnen Sie Mitglieder – werden Sie Mitglied!

Unsere Angebote sind familienfreundlich, wie Sie aus unserem beiliegenden Flyer sehen können. Weitere Flyer erhalten Sie bei dem Leitungskreis der ean –Gruppen oder bei der Geschäftsstelle in Karlsruhe. Einsendeschluss für diese Aktion ist der 31.12.07. Und nun wünschen wir alles Gute und Erfolg beim Werben.

**ean**

*Engagiert in Arbeitsrecht,  
Familie und Gesellschaft*

# Kreuzweg der Arbeit

Mittwoch, 27.06.2007 um 17.00 Uhr in Konstanz  
Anlässlich drohender betriebsbedingter Kündigungen  
in Konstanz

**ca. 780 Arbeitsplätze bei Nycomed in Konstanz/Singen**

**Wieviele Arbeitsplätze bei der Deutschen Telekom in Konstanz?**

Start um 17.00 Uhr an der Agentur für Arbeit, Stromeyersdorfstr.1  
Nach einem Prozessionsumzug, von der Agentur für Arbeit zur  
Altana/Nycomed, endet der Kreuzweg mit der letzten Station der  
Aufstellung des Kreuzes der Arbeitslosigkeit.

Mit dem Kreuzweg der Arbeit haben wir eine Form gewählt, die es uns ermöglicht unsere Betroffenheit und Hoffnung, unsere Ohnmacht und Wut zum Ausdruck zu bringen und unsere Anliegen im Gebet vor Gott zu tragen. Wir gehen den Kreuzweg der Arbeit in dem Wissen der Wirklichkeit, in der wir hier und heute leben und die wir sehen und wahrnehmen. Jesus betet: „Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt!“ Sein Kreuzweg und sein Tod sind die Folgen der Ungerechtigkeit der Welt.

Wir, die sich einsetzen für den Erhalt der Arbeitsplätze in Konstanz, schauen auf die Spuren der Menschen, die heute sein Kreuz tragen. Wir folgen ihm nach, indem wir die Ungerechtigkeit der Welt entlarven und das Reich des gerechten Vaters mehr und mehr selber zu leben versuchen. Deswegen ist unser „Kreuzweg der Arbeit“ ein Gang der Hoffnung

Es hatten eingeladen:

Evangelische Arbeitnehmerschaft (ean) Bodensee,  
Katholische Arbeiternehmerbewegung (KAB) Bodensee-Hohenzollern  
und Referat Arbeitnehmerpastoral, Theater Konstanz,  
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Konstanz, Kirchlicher Dienst in der  
Arbeitswelt (KDA) Südbaden, Johanniskirche Wollmatingen,  
Es riefen auf:  
DGB Region Bodensee-Oberschwaben, IG BCE Bezirk Freiburg und Betriebsrat  
Nycomed Konstanz

**Gehen Sie mit uns den Kreuzweg der Arbeit!**  
**Setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Gerechtigkeit!**

Kontaktadresse: ean e. V. Bodensee, Joachim Schulz, Pfr. i. R., Hirschweg 12,  
78476 Allensbach

Solidaritätsveranstaltung anlässlich betriebsbedingter Kündigungen bei Nycomed:  
Theaterstück „Eiszeit“ am Sonntag, den 08.07.2007 im Theater Konstanz. Mit anschließender



## **Der Tanz ums Goldene Kalb die 10 Gebote und ihren Wert in der globalisierten Welt**

Mitglieder und Freunde der ean waren im Haus der Kirche zur Tagung zum aktuellen Thema "Der Tanz ums Goldene Kalb" zusammengekommen.

Heute, so aktuell wie nie zuvor, war es, Dank der Initiative von *Hella* und *Gerhard Reinecke* gelungen, wieder einmal das zu erleben, was uns zeitlebens begleitet und geprägt hat, Gemeinschaft zu erleben, um auch besonders nachzudenken und zu diskutieren über die 10 Gebote und ihren Wert in der globalisierten Welt.

Die gut ausgewählten Referenten gaben uns persönlich wertvolle Hinweise. Von geistlicher Seite her standen Herr Pfr. *Zeilinger* und Herr Pfr. Dr. *Lochmann* zur Verfügung. Am meisten beeindruckt hat uns die Geschichte von *Heinrich Böll*: Die Waage des Baleks. Nicht nur dass in dieser Geschichte die armen, abhängigen Menschen betrogen worden sind, sondern dass, und das gilt leider bis zu dieser Stunde, die Waage so gerichtet wurde, dass, als die Anklage erhoben werden sollte, sie wieder "richtig" ging und die Menschen nochmals betrogen wurden. (Es lohnt sich diese Geschichte zu lesen).

Herr Dr. *Lochmann* ging anhand der biblischen Auslegung im Exodus 32 mit uns an dieses Thema und zeigte in einer Bilddokumentation die jahrhundertalte Geschichte um den Tanz um das Goldene Kalb.

In beiden Referaten wurde die inhaltliche Spannweite des Begriffs Gerechtigkeit deutlich gemacht, sowohl in biblischer Sicht, wie auch von den philosophischen, theologischen und sozialetischen Gesichtspunkten her.

Sr. *Ilse Wolfsdorff* hat aus ihrer langjährigen Erfahrung heraus und auch ihrem diakonischen Auftrag entsprechend die Bedeutung und den Wert der Gebote zum Thema: "Und Gott ordnete alles" und ergänzend dazu "Du sollst deine Lebenszeit nicht nutzlos verbringen". Konkret ausgedrückt heißt das: Gebote, Gerechtigkeit und soziale Ordnung besagen die rechte Beziehung der Menschen zu Gott und untereinander. In ihrem Referat "Einer achte den Anderen höher als sich selbst" gab sie uns aus den Weg mit: Versuche zu verstehen, aber sei dir bewusst, dass du den anderen nie gänzlich verstehen kannst und genau darin nicht deine Achtung vor dem Anders-sein des Anderen verlierst.

*Frau Huber* aus Rheinstetten als "Einer-Welt-Bbeauftragte" brachte uns ohne viele Zahlen und Fremdwörter den Begriff der Globalisierung anhand einer Weltkarte und einer Reise der Jeans sehr nahe. Sie nannte einige Firmen, die ein unrühmliches Image haben, und sie beleuchtete die WTO. Ganz eindrücklich für

uns war, was diese Organisation mit ihren Auswirkungen für die Menschenrechte bedeutet. Ebenso berichtete sie über den unkontrollierten Finanzverkehr der Großfirmen, auch sprach sie an, wie "Patente in erster Linie von Saatgut" und genveränderte Produkte die Landwirtschaft, und somit auch die weltweite Ernährung, betreffen. Sie wies aber auch darauf hin, dass wir als Verbraucher eine kleine, aber wirksame Macht haben, wenn wir mit dem Einkaufskorb möglichst nur fair gehandelte Waren einkaufen. Dies würde auch den kirchlichen Tagungsstätten gut tun, wenn dort kein Cola mehr verkauft würde, und der Kaffee und Tee sowie die angebotenen Süßwaren nur aus fair gehandelten Läden stammen würden. Bei den vielen Diskussionen wurde deutlich hervorgehoben, dass der Begriff "Gerechtigkeit" kein leeres Wort zu sein braucht, sondern dass unsere Kirchenbehörden nicht schweigen können zu den Vorkommnissen in der ganzen Welt - Globalisierung - genannt.

Als Fazit unserer Tagung soll - wie Frau *Reinecke* in ihrer Andacht sagte - festgehalten werden.

Fast alles dreht sich nur noch "ums Goldene Kalb", nur noch um Gewinnmaximierung, Optimierung der Arbeitsabläufe, sei es in der Industrie, im Büro der Dienstleistungsgewerbe ist - es zählt nur noch schneller, billiger, konkurrenzfähig bleiben, egal wie. Wichtig ist schwarze Zahlen zu schreiben, die Aktionäre zu befriedigen und den Umsatz zu steigern. Wir fragen uns: Wo bleibt die Menschlichkeit, die Zeit für Zuwendung und für ein Gespräch mit den alten Menschen, die nicht mehr zu Hause gepflegt werden können? Es fällt schwer, an Güte und an Gerechtigkeit zu glauben, es fällt schwer zu hoffen, dass alles gut wird.

Die täglichen Andachten auch von Sr. *Ilse* und *Lisa Ungeheuer* gaben uns Lichtblicke nicht nur für den beginnenden Tag, sondern sie werden noch weiter als Gottes Gerechtigkeit mit den Verheißungen in uns fortleben, solange die Welt besteht.

Nicht vergessen dürfen wir den wunderbaren Vortrag von *Heinz Hartmann*, der uns auf seine Island-Reise, die er zusammen mit seiner *Erna* gemacht, mitgenommen hat. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Ein Teilnehmer dieser Tagung hat in einem Satz alles zusammengefasst:

"Recht hat nicht wer Recht hat - sondern - wer die Macht hat".

Hoffen wir, dass die Mächtigen die Gerechtigkeit und die 10 Gebote nicht aus den Augen verlieren.

ich bedanke mich bei *Ruth Aich*, die einen großen Teil dieses Berichtes geschrieben hat.

KA, den 05. Nov. 2007 gez. *Hella Reinecke*

## Habe Arbeit, brauche Geld! - Europa sozial gestalten -

Unter diesem Thema fand in Freiburg das ArbeiternehmerInnenforum der ean-Baden statt. Aktueller konnte bei der derzeitigen Diskussion um Mindestlohn, Armut und Grundeinkommen die Tagung mit den vorgesehenen Referenten nicht sein. So referierte *Prof. Dr. Jürgen Volkert*, Hochschule Pforzheim, über Armut, Reichtum und Verteilung in Deutschland. Armut ist ein Zustand wo Wesentliches fehlt. Wesentlich ist Entwicklung, Wohlergehen und Einkommen. So haben 60% der Bevölkerung weniger als ein mittleres Einkommen. Aber Zahlen sagen noch nichts aus, wie es den Menschen geht. Unsere Gesellschaft, so *Volkert*, muss sich an den Grundsätzen der Gerechtigkeit messen lassen. *John Rawls* sieht sie bei:

- ❖ gleichen Grundfreiheiten
- ❖ fairen Chancengleichheiten
- ❖ im Unterschiedsprinzip

Soziale Gerechtigkeit ist immer eine Armuts- und Reichtumsfrage. Der Reichtum ist bei den Euromillionären, die 2,4% des Einkommens haben. Dagegen haben 27,7% ein mittleres Einkommen von 32 000€. Während Rawls Grundsätze der Gerechtigkeit, wie Wohlergehen, Einkommen, Besitz, Berufswahl, Selbstachtung für wichtig hält, sieht *Amartya Sen* Umwandlungsfaktoren, wie Gesundheit, Bildung, Alter usw. als ebenso wichtig. Es kommt darauf an, welche gesellschaftliche Chancen Menschen haben. Wenn wir die gesellschaftlichen Bedingungen ansehen, so *Volkert*, gibt es Nachteile bei den Frauen in der Bildung, Berufswahl und politischer Durchsetzung. Bildung ist ein wichtiger Faktor gegen die Armut. Die Diskussion um die Kinderarmut verdrängt eine andere Realität, die wachsende Altersarmut. 10% der Bevölkerung ist verschuldet und 10% haben die Hälfte des Vermögens. Menschen mit hohem Einkommen haben mehr Chancen in allen Lebensbereichen. *Volkert* fordert ein Konzept der Verwirklichungschancen. Grundsicherung und Soziales sind primär staatliche Aufgaben. Die Kirchen sollten Menschen unterstützen, ihre Rechte aktiv durchzusetzen, damit sie Teilhabe an unserer Gesellschaft haben.

*Peter Schönhöffer*, Theologe, Mainz, Vorstandsmitglied von Kairos Europa, machte deutlich, warum ein soziales Europa so wichtig ist und die Kirchen so wichtig sind. Brüssel gestaltet jetzt schon wesentliche Bereiche der Politik, auch der Sozialgesetzgebung in den Nationalstaaten. Oft geschieht dies ohne demokratische Beteiligung. Die Lobbys in Brüssel gestalten mehr Gesetzesvorlagen als die Parteien. Beim Thema Privatisierung ist die Stiftung Bertelsmann sehr einflussreich. Unterschiedliche kirchliche Standpunkte zu Europa sind bei der Gestaltung hinderlich. Während die Einen für soziales und integratives Europa eintreten, wie *Margot Käßman*, befürchten die Orthodoxen, wie Erzbischof *Kyrill* „das Licht

Christi in Gefahr sei“. So ist die Frage, so *Schönhöffer*, welche Kräfte sich durchsetzen, mehr Humanismus, Ökologie, Soziales oder Ökonomie. Der neue Reformvertrag (Berater Bertelsmann) setzt mehr auf Ökonomie und Wettbewerb. Es geht schließlich um Rohstoffe und um die „neue Weltmacht in Europa“. *Schönhöffer* plädiert für ein soziales Kapitalismusmodell, wo langfristige Entwicklungen einbezogen werden. Er sieht den rheinischen Kapitalismus in Schiefelage, der zu einem amerikanischen Kapitalismus geworden ist, wo mittlerweile durch Unternehmungsberater es zu gravierenden Fehlentscheidungen kommt. Die Kirchen sollen sich wieder besinnen auf ihre eigenen Stärken und Prozesse. Der Agape Prozess mit den Verlautbarungen von Winniepeg und Accra müssten stärker diskutiert werden. „Kairos“, es ist an der Zeit, sich für ein „Wirtschaften für das Leben“ einzusetzen. *Jürgen Höfflin*, DGB Vorsitzender Südbaden-Hochrhein, setzte sich für einen Mindestlohn ein. 60% der Erwerbsfähigen arbeiten im Niedrigbereich, davon 28,5% der Vollerwerbsfähigen, meist Männer. In prekären Arbeits- und Einkommenssituationen sind auch Selbstständige und Ungelernte. Baden-Württemberg ist das Land mit den meisten angelernten Arbeitsplätzen. So nimmt, meint *Höfflin*, die Armut trotz Erwerbstätigkeit zu. Arbeit muss von der Steuer entlastet werden. Bei den Tarifverhandlungen sollten Festbeträge statt Prozenterhöhungen gefordert werden. Das kommt den unteren Einkommen zu Gute. Die Gewerkschaften sollten mit den Kirchen für bessere Arbeit und Entlohnung eintreten.

Für ein bedingungsloses Grundeinkommen trat *André Presse*, Institut für Entrepreneurship Karlsruhe, ein. Als Mitberater von *Götz Werner* hinterfragt er die jetzigen Institutionen und deren Möglichkeiten einer sozialen Gestaltung. Evolutionär denken-revolutionär handeln (*Götz Werner*), heißt: Arbeit, Arbeitsbegriff und Leitung neu zu definieren. Die Arbeit kann als Produktionsfaktor ersetzt werden durch neue Arbeit: Pflege, Kultur, Familie, etc. Die kann durch ein Grundeinkommen gefördert werden. Vorschlag ist eine Konsumsteuer als alleinige Steuer, durch die das Grundeinkommen finanziert wird. So sind sämtliche Freibeträge der Einkommenssteuer gegenstandslos.

Es gibt eine Entlastung des Faktors Arbeit. Während *Dahrendorf* für ein konstruktives Grundeinkommen ist, setzt *Althaus* bei 600€ plus 200€ Gesundheitspauschale an. Es gibt, so *Presse*, unterschiedliche Finanzierungsmodelle. Doch bei allen Modellen ist das Ziel, Arbeit neu zu definieren, Würde der Arbeit zu stärken, Menschen unabhängig zu machen, ein neues Gemeinwesen zu fordern. Die rege Diskussion zeigte doch großes Interesse der TeilnehmerInnen und auch noch viel Klärungsbedarf. Das ArbeiternehmerInnenforum wurde am Sonntag ökumenisch und nahm an der von der KAB organisierten Matinee mit *Wolfgang Thierse*, SPD und *Georg Hupfauer*, KAB, Vorsitzender teil. Davor konnten die Teilnehmer noch am Pontifikatamt im Freiburger Münster teilnehmen. Unter dem Thema: „Es ist genug für alle da“, diskutierten *Thierse* und *Hupfauer* über eine neue soziale Politik in Deutschland.

## **ean Mitglied im Forum FriedensEthik i.d. Ev. Landeskirche in Baden FFE**

*Joachim* und *Sabine Keim* waren am Samstag, den 23.06.07, beim Studientag des FFE im Ev. Dekanatszentrum in Karlsruhe. Sie haben beim Studientag und der sich anschließenden Mitgliederversammlung die **ean** vertreten, da sie Mitglied beim FFE ist. Es waren ca. 30 Teilnehmer/innen, darunter *U. Lochmann*, Pfarrer *Dietrich Zeilinger*, Pfarrer *Becker-Hinrichs* und Frau *Geppert*, Mutter von *Gabi Weiser*.- Thema des

1. Vortrags, des Hauptvortrags, war die Fragestellung: „Imperium Americanum – Pax Americana? Die Lösung für das 21. Jahrhundert?“ Prof. Dr. *Elmar Altvater*, der bekannte Politikwissenschaftler vom Otto-Suhr-Institut an der FU Berlin, sprach über Entwicklungen des amerikanischen Globalimperiums. Das FFE i.d. ev. Landeskirche sieht im erklärten Ziel der USA als einzig verbliebener Supermacht, der Welt ihren Willen aufzuzwingen, eine nachhaltige Gefährdung des Weltfriedens. Dieser neue Imperialismus wird auch als theologische Herausforderung angesehen und wurde beim Studientag dementsprechend diskutiert. *Altvater* ging u.a. auf die geschichtliche Entwicklung von Hegemonialmächten ein und sprach im Zusammenhang damit von Zyklen. Ebenso ging er in seinem Referat auf alle wichtigen weltwirtschaftlichen Entwicklungen ein, wie Ölpreiskrisen, Grenzen der Ressourcen, Entstehung der G8, außenwirtschaftliches Ungleichgewicht der USA usw. Grundlegend zum Verständnis der gegenwärtigen Lage sind für *Altvater* zwei Tatsachen: Seit Beginn der 70er Jahre müssen die USA in zunehmendem Maße Öl importieren. Gleichzeitig weist die amerikanische Handelsbilanz ein immer größer werdendes Defizit auf. Amerika ist auf ständige Kapitalimporte angewiesen, um Rechnungen für importierte Waren und Dienstleistungen bezahlen zu können.- Nach dem Umsturz im Iran (1979) hatte Präsident *Carter* erklärt, jeder Angriff auf das Öl am persischen Golf gelte als Angriff auf die USA. Diese sogenannte Carter-Doktrin ist Leitlinie amerikanischer Politik geworden. Hier liegen die eigentlichen Gründe für den Angriff auf den Irak (vorgeschoben werden ja, wie wir alle wissen, humanitäre Gründe wegen Menschenrechtsverletzungen oder Völkermord und die Notwendigkeit der Bekämpfung des Terrorismus). Auch Afghanistan ist letztlich besetzt worden, weil Pipelines von Turkmenistan zu Häfen am indischen Ozean durch dieses Land gehen sollen. Ein von amerikanischen Interessen unabhängig agierender Iran passt nicht in dieses geopolitische Konzept. Da die Vorräte an fossilen Brennstoffen begrenzt sind, muss es zu gefährli-

chen Konfrontationen mit China und Indien, deren Wirtschaft und mit ihr der Energiehunger wächst, sowie einem wieder erstarkenden Russland kommen. Zu vermeiden sind diese nur, wenn wir entschlossen umsteuern: weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien.

2. Referent war *Clemens Ronnefeldt*, Friedensreferent des Internationalen Versöhnungsbundes (1914 gegründet, ökumen. Orientierte christl./pazifist. Vereinigung, die die Konflikte zwischen Staaten und Gruppen gewaltfrei lösen will). *Ronnefeldt* ging auf Chinas und Indiens Ambitionen im weltweiten Ringen um Wohlstand ein. Dadurch zunehmende Konkurrenzsituation gegenüber Europa und den USA! Illustriert mit Dias und Filmausschnitten berichtete er von Reisen des Intern. Versöhnungsbundes nach Iran und Palästina. Zu fordern wäre ein Ende der israelischen Besatzung Palästinas und ein gerechter Friede zwischen Israel und den Palästinensern. Was den Iran betrifft, so sei er seit den 50er Jahren auf vielfältige Weise Opfer amerikanischer Politik gewesen und fühle sich zu Recht von den USA und der überlegenen israelischen Militärmacht bedroht. Notwendig wären Sicherheitsgarantien der USA und Israels für den Iran und die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone im Nahen und Mittleren Osten. *Ronnefeldt* beschwor die Versammlung, angesichts eines noch immer drohenden amerikanischen Angriffs auf den Iran, an alle Bundestagsabgeordneten heranzutreten und von ihnen eine klare Absage an einen weiteren verheerenden Krieg zu verlangen. Nach der Mittagspause gab es zusammen mit beiden Referenten eine ausführliche Diskussion zu den Vorträgen. Dabei wurde deutlich, dass die Ökologie- und die Friedensfrage engstens miteinander verknüpft sind. Ab 16.00 Uhr war die FFE- Mitgliederversammlung. Es ging um Veranstaltungsrückblicke, eine Eingabe an die Landessynode, betreffend die EU-Verfassung (Aufrüstungszwang), einen Brief an Frau *Merkel* wegen Lieferung atomwaffenfähiger U-Boote an Israel und um Rundbriefe zu den Themen Nahost und Bedrohung durch Atomwaffen. Die Mitgliederversammlung des FFE beschloss eine Eingabe an die badische Landessynode, sich eine Entschließung der württembergischen Landessynode vom 16.03.07 zu eigen zu machen. In dieser wird gefordert, „bei der EU eine europäische Agentur zur Friedensförderung einzurichten“. Zudem sollten Friedensförderung und zivile Konfliktbearbeitung finanziell nicht schlechter gestellt sein als militärische Sicherheits- und Verteidigungsaktivitäten!

Denzlingen, den 27.10.07  
*Sabine* und *Joachim Keim*

## 100 Jahre ACA

Am 29.09.07 fand in Berlin die 100 Jahr Feier des ACA im Tagungszentrum der kath. Akademie in Berlin statt. Im Festgottesdienst der ökumenisch von den theologischen, Beratern bzw. den Präses der KAB, Kolping und vom BVEA gestaltet wurden, war der Schwerpunkt die Ökumenische Zusammenarbeit, die Gerechtigkeit und das soziale Engagement der Verbände, die in diesen 100 Jahren das soziale System in Deutschland mitgeprägt haben. Die ACA ist somit die älteste ökumenische Einrichtung. Wesentliche Programmpunkte des Festtages waren das Referat vom Bundeswahlleiter für die Sozialwahlen. *Hans-Eberhard Urbaniak* zur Bedeutung der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung der Zukunft, und die Podiumsdiskussion zu den aktuellen Herausforderungen unserer Sozialversicherungssysteme. Hier sprachen die Teilnehmer Herr Dr. *Vöcking*, BEK, Herr Dr. *Rische*, DRV-Bund und Herr Dr. *Kranig*, HVBG sehr kritisch über die bisherigen und noch zu erwartenden Reformen im Sozialversicherungssystem. Es ist eine zunehmende Zentralisierung zu beobachten auf Kosten der demokratischen Beteiligung der Bürger und Ihrer Vertreter. Die Selbstverwaltungen der Systeme sind bürgernah und kostengünstig. Sie sollen erhalten bleiben. Die „Berliner Erklärung“ des ACA unterstreicht diese Notwendigkeit sehr eindrücklich. (siehe Anlage)

## 100 Jahre ACA Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen

Die ACA ist eine Arbeits- und Aktionsgemeinschaft, zu der sich christliche Arbeitnehmerorganisationen auf Bundes- und Landesebene zusammengeschlossen haben. Die ACA ist ein Sprachrohr christlicher Arbeitnehmer für die Grundsätze katholischer Sozialethik. Die ACA tritt für die freiheitliche, demokratische, rechts- und sozialstaatliche Ordnung unseres Grundgesetzes ein. Der pluralen Struktur unserer Gesellschaft entsprechen plurale Wege der Interessenvertretung der Arbeitnehmer, die offen zu halten sind.

Die ACA setzt sich besonders ein für Freiheit und Menschenwürde im Arbeitsprozess, für Entscheidungsfreiheit, Selbstverantwortung und Selbstgestaltung der Arbeitnehmer als der weitaus größten Gruppe unserer Staatsbürger, und dies vor allem in der sozialen Selbstverwaltung sowie mit und in den Gewerkschaften.

Die ACA verteidigt die Rechte der Arbeitnehmer, bejaht die soziale Marktwirtschaft und eine staatliche Ordnungspolitik, die soziale Schäden verhütet oder beseitigt und die freie Arbeitsplatzwahl erhält und fördert.

### 18.02.1907

München – erstmals Gegenliste der christli-

chen Gewerkschaften und der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereinen – Liste der vereidigten nichtsozialdemokratischen Organisationen – bei Vertreterwahlen der Ortskrankenkasse München

### 30.10.1907

Versammlung des „Vereins für soziale Wahlen“ in München Wahl des 1. Vorsitzenden Herr Linus Funke, Sekretär der christlichen Gewerkschaften

### 05.11.1948

Widergründung des „Vereins für soziale Wahlen“ in München

### 30.03.1954

Umbenennung in „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen“ in München (zuerst nur in Bayern)

### 14.05.1954

Bildung der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland“ in

29.09.2007 100 Jahre ACA Jubiläums Festakt in Berlin

## Heutige Tätigkeitsfelder

Zu den zentralen Aufgaben der ACA gehört sich an den Sozialversicherungswahlen mit den durch die Mitgliederorganisationen vorgeschlagenen Kandidaten zu beteiligen.

### So sind heute Vertreter der Versicherten tätig:

- in der Vertreterversammlung der BEK
- in der Vertreterversammlung der DAK
- in der Vertreterversammlung der TK
- im Vorstand und in der Vertreterversammlung der BfA
- in den Vertreterversammlungen und Vorständen der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Verwaltungs-BG und Holz-BG
- vor Ort in vielen Vertreterversammlung der AOKen und in der Innungskrankenkasse
- vor Ort in vielen Vertreterversammlung und Vorständen der LVAen der Arbeiter
- mit vielen ehrenamtlichen Arbeits- und Sozialrichtern in der Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit bis hin zum Bundesarbeits- und Bundessozialgericht
- darüber hinaus beraten über 100 Versichertenberater ehrenamtlich Versicherte in allen Fragen des Rentenrechtes



## Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland

### Berliner Erklärung

Die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen“ (ACA) versteht sich als Sprachrohr für die Grundsätze der christlichen Gesellschaftslehre und der evangelischen Sozialethik. Aus dieser Grundhaltung tritt die ACA für die freiheitliche, demokratische, rechts- und sozialstaatliche Ordnung unseres Grundgesetzes ein. Ein besonderes Anliegen der ACA ist, seit ihrer Gründung vor 100 Jahren, die Beibehaltung und Stärkung der „Sozialen Selbstverwaltung“.

Die Selbstverwaltung unserer Sozialversicherungssysteme gehört zu den Strukturprinzipien der Bundesrepublik Deutschland als sozialer Rechtsstaat. Ihr Markenzeichen ist die freie, selbständige Verwaltung durch die an den sozialen Sicherungssystemen beteiligten versicherten Arbeitnehmer mit deren Angehörigen und der Arbeitgeber. Sie hat sich als taugliche Sozialpartnerschaft bewiesen und mitgeholfen den sozialen Frieden in unserem Land sicherer zu machen. Die Beteiligung der Versicherten in der Selbstverwaltung der Sozialversicherung entspricht christlich sozialen Ordnungsgrundsätzen und freiheitlich demokratischen Prinzipien. Politik und gelebte Solidarität durch die gewählten Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane gehören in der Praxis unseres sozialen Sicherungssystems zusammen, weil es um Lösungen geht, von denen fast alle Menschen in unserem Land betroffen sind. Selbstverwaltung ist dabei praktizierte Bürgernähe, zu der es keine

demokratische Alternative gibt. Entscheidungen müssen irgendwo getroffen werden. Das gilt auch bei der Verwaltung und besonders bei der Gestaltung unseres gegliederten sozialen Sicherungssystems. Wenn eine dafür zuständige Ebene aus politischen Überlegungen wegfällt, verlagert sich Sachkompetenz und die demokratisch legitimierte Mitbestimmung der Betroffenen wird geschwächt und ausgehebelt. Die Beschneidung oder gar die Abschaffung der Selbstverwaltung würde ihre Aufgaben automatisch in den Entscheidungsbereich staatlicher Organe überführen, mit den bekannten Konsequenzen parlamentarischer Hürden und Wahlkampfrücksichten.

Die ACA setzt sich deshalb dafür ein, dass auch in einem vereinten Europa die vielbeschworene „Bürgergesellschaft“, d.h. das schöpferische Mitwirken vieler Beteiligter an der Zukunftsgestaltung, besonders unserer sozialen Sicherungssysteme, kein leeres Versprechen bleibt. Deshalb ist es wichtig den Einfluss des Staates zurück zu fahren und die Entscheidungskompetenz der Sozialen Selbstverwaltung zu stärken.

Berlin, 29.09.2007  
ACA Bundesvorstand

## **BVEA und die Landesverbände der ean, afa und EAB wollen Aktivitäten bündeln**

Auf einer gemeinsamen Sitzung der Geschäftsführer der Evang Arbeitnehmerv Verbände haben *Martin Becher* (afa Bayern), *Michael Foitlinski* und *Michael Polaczek* (EAB Nordrhein-Westfalen) und *Siegfried Aulich* (ean-Baden) eine Verabredung zu möglichen gemeinsamen Projekten, einer Vernetzung getroffen und neue Kommunikationsmöglichkeiten der Landesverbände im BVEA erörtert. Es bedarf nach dem Umzug der Bundesgeschäftsstelle des BVEA nach Essen noch einiger Orientierung und klarer Strukturen, bis die gewünschte Arbeitsfähigkeit erreicht ist. Die Zeitschrift Rundschau wird als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit gesehen. Die letzte Ausgabe wurde inhaltlich als sehr gut gefunden, insbesondere die Bemühungen von *Michael Polaczek*, verstärkt auf eigene Autoren zu setzen und dafür weniger Artikel aus anderen Organen zu übernehmen. Es wird in Erwägung gezogen, inhaltliche Schwerpunkte zukünftig einzelnen Landesverbänden zu übertragen, damit Themen behandelt werden, die auch tatsächlich eine Angelegenheit des BVEA und seiner Mitgliedsorganisationen sind. Die afa Bayern bietet an, über die „Allianz zum freien Sonntag“ einen Schwerpunkt zu gestalten, die ean Baden kann etwas beitragen zu Familienthemen. Die Geschäftsführer sprechen sich dafür aus, die Sozialwahlen 2011 rechtzeitig in den Blick zu nehmen und dafür tragfähige Strukturen zu schaffen. Dies bezieht sich auf die innerverbandlichen Strukturen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Gewinnung jüngerer Menschen für die Wahlämter in den Krankenkassen, Deutsche Rentenversicherung und Unfallkasse. Es muss verstärkt Berichte in der Rundschau und auf der homepage über die praktische Arbeit in der ACA, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisation geben. Als wichtig erachten die Geschäftsführer, dass den Landesverbänden und ihren Mitgliedern nach Jahren der Finanz- und Strukturdebatten wieder inhaltliche Angebote gemacht werden. Dazu wurde

vereinbart, die Kräfte der Landesverbände zu nutzen, zu bündeln und zu vernetzen. Dies soll in einem jährlichen Angebot von Arbeitnehmertagen in Form von Tagungen umgesetzt werden.

Dazu werden folgende Vorschläge gemacht:

**2008** zum 50-jährigen Jubiläum der ean Baden (Feier mit Fachtagung) wird der BVEA mit seinen Landesorganisationen eingeladen, die Fachtagung firmiert als Evangelischer Arbeitnehmertag. Das Thema lautet „Glaube und soziale Gerechtigkeit - Christsein in der globalisierten Welt“ (Bad Herrenalb, 14.-16.11.2008)

**2009** afa Thüringen und afa Bayern veranstalten gemeinsam am 7. und 8.11.2009 im oberfränkischen Tettau „20 Jahre nach dem Mauerfall: Evangelische Arbeitnehmerarbeit in Deutschland“. Auch dies sollte ein bundesweiter Evangelischer Arbeitnehmertag sein.

**2010** ist Essen Kulturhauptstadt Europas. Die EAB Nordrhein-Westfalen plant in Fortsetzung der Evangelischen Arbeitnehmertage deshalb einen europäischen Arbeitnehmertag in Essen. Der Bundesverband und die Landesverbände könnten hier ihre Erfahrungen und Kontakte einbringen und verstärken.

### **Kirchentag 2010 in München „Christsein in der Gesellschaft – Christsein für die Gesellschaft“**

Unter dem Leitthema „Menschenwürdige Arbeit“ bereiten afa und kda Bayern mit der KAB Deutschland und Betriebsseelsorge Deutschland ein gemeinsames Auftreten beim Ökumenischen Kirchentag in München vor. Das umfasst sowohl einen gemeinsamen Stand als auch (eine) gemeinsame Veranstaltung(en) und einen ökumenischen Gottesdienst. Die afa Bayern sieht sich als Vor-Ort-Vertreterin des BVEA, der selbstverständlich eingeladen ist, teilzunehmen und am Stand präsent sein soll. Das gilt auch für die ACA, die hier für die Sozialwahlen 2011 werben kann. Dafür müssen Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

## ean auf dem Gemeindeentwicklungskongress

Mit rund 2000 Teilnehmern fand am Samstag, den 22.9.07 der erste badische Gemeindeentwicklungskongress unter dem Motto "Vertraut den neuen Wegen" im Kongresszentrum in Karlsruhe statt. Mit Vorträgen, Foren und einem Markt der Möglichkeiten informierten sich Mitarbeitende aus ganz Baden über Gemeindeaufbau.

Kompetent leiten, vielfältig feiern, "Geist und Geld" oder "Bibel in Szene setzen" - das Themenspektrum des ersten badischen Gemeindeentwicklungskongresses war groß und begeisterte die 2000 Teilnehmer aus ganz Baden. Landesbischof Ulrich Fischer zeigte sich ebenfalls zufrieden mit dem ersten badischen Gemeindeentwicklungskongress: "Wir haben in Baden einen unglaublichen Reichtum der Möglichkeiten, einen Schatz an geistlicher Vielfalt; davon haben wir heute viel erlebt und mitnehmen können." Die Evangelische Arbeitnehmerschaft Baden ean war mit einem Infostand vertreten und stellte ihre Gruppen und deren Angebote vor. Besonders beeindruckend für die Teilnehmer war die Tretmühle der ean – Lahr, die auf Arbeitszeiten aufmerksam machte. Vor allem auf die Ausweitung am Sonntag. Wer die Tretmühle ausprobiert hatte, bekam ein Zertifikat „Zur Wochendarbeit ungeeignet“! Einbringen konnte sich die ean auf dem Forum Prophetische Kirche. Hier stellte sie zum Thema Gerechtigkeit die Aktion: Starterpaket für Schulanfänger des Arbeitslosenzentrums Ikarus vor.

## Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen eaf

Auf Ihrer ersten Mitgliederversammlung diskutierten die Vertreter der Mitgliedsorganisationen in der Evang. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen die anstehenden Vorhaben und Projekte. Schwerpunkte der bisherigen Arbeit nach der Gründung vor einem Jahr war ein Internetportal Familie, eine Tagung zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mitarbeit bei der Woche für das Leben und die Anregung eines Audit der Hertie Stiftung beim EOK zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit. Das nächste Projekt ist die Unterstüt-

zung der Vorbereitungen zur Frühjahrsynode zum Schwerpunktthema „Familie“. Die ean ist Mitglied der eaf und bringt ihre Erfahrungen in die Vorhaben ein. (Siehe info zu eaf)

## Mission dans l' Industrie en Alsace du Nord (MIAN) - 20 Jahre Kirche und Arbeitswelt

Das Industriepfarramt Nordelsass feierte am 20. Oktober 2007 sein 20jähriges Bestehen. 1987 wurde *René Suss* als erster Pfarrer in Bischwiller eingesetzt. *Alain Spielwoy* entwickelte die Arbeit mit Arbeitnehmern und leitenden Angestellten und der EOP weiter. Heute ist *Sylvie Foell* Industriepfarrerin. Von Anfang an gab es intensive Kontakte und gemeinsame Vorhaben zwischen ean, EOP und KDA. Die Begegnungen und Diskussionen bei Tagungen brachten wichtige Erkenntnisse für Alle. Bei der Festtagung in Hagenau mit dem Thema: *Wie arbeiten die 20jährigen morgen?* waren interessante Beiträge zu hören. *Bernard Friot*, Wissenschaftler für Ökonomie und Arbeit, sagte, die heutigen Berufsanfänger bekommen nur noch die Hälfte der Anfangsgehälter wie vor 20 Jahren. Die soziale Sicherheit in Frankreich gilt für die Jungen nicht mehr. Die großen Aktiengesellschaften organisieren das wirtschaftliche Leben und machen auch die mittelständischen Unternehmen abhängig.

## Ältestenwahlen

Bei den Kirchenältestenwahlen in Baden wurden unsere ean Mitglieder *Gabi Vetter* neu und *Regina Lorenz-Fischer* wieder gewählt. Wir wünschen ihnen und allen Ältesten für diese Aufgabe Gottes Segen. Wir danken unseren ean Mitgliedern *Ekhard Pieper*, *Dr. Otto Bauer*, sowie allen bisherigen Kirchenältesten für ihre geleistete Arbeit.





## Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen

### **EAF Baden** **Evangelische Aktionsgemeinschaft** **für Familienfragen**

#### **Wer wir sind:**

Die EAF Baden ist eine familienpolitische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Werke, Dienste und Einrichtungen, deren Arbeit ganz oder teilweise auf Familien und das Miteinander der Generationen bezogen ist. Die EAF Baden ist ein lebendiges Netzwerk und möchte die Interessen der Familien stärken sowie das Miteinander der Generationen fördern. Die EAF Baden ist Mitglied im Bündnis der Evangelischen Aktionsgemeinschaft e.V.

#### **Was wir wollen:**

Wir wollen Projekte und Fachtagungen, die Familien und das Miteinander der Generationen in der Evangelischen Landeskirche fördern unterstützen, begleiten und initiieren. Wir wollen Vorschläge und Stellungnahmen zu Fragen der Familienpolitik in den landeskirchlichen Diskussionsprozess einbringen. Wir wollen die Aktivitäten der Mitglieder der EAF Baden koordinieren und verstärken.

#### **In der EAF Baden arbeiten mit:**

Abteilung Diakonie im Evangelischen Oberkirchenrat  
Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit Baden  
Amt für Missionarische Dienste  
Diakonisches Werk Baden  
Evangelische Akademie Baden  
Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden  
Evangelische Arbeitnehmerschaft ean  
Frauenarbeit der Evangelischen Landeskirche Baden  
Kirchlicher Dienst auf dem Lande  
Religionspädagogisches Institut

#### **Kontakt:**

eaf@ekiba.de  
www.eaf-bund.de

**Weitere Mitglieder sind herzlich willkommen! Geschäftsführung:** Hannelore List-Thiele  
Frauenarbeit der Evangelischen Landeskirche Baden Blumenstraße 1-7  
76133 Karlsruhe  
Tel. 0721/9175-328  
hannelore.list-thiele@ekiba.de



## ean Wander- und Kulturreise nach Ruhla (Thüringen) vom 08. bis 15. September 2007

### Samstag, 08.09.2007

Schon früh beginnt die Anreise mit dem Zug von *Freiburg* aus nach *Ruhla*. 9 Wanderlustige und Kulturinteressierte hatten sich für diese Reise angemeldet. In *Eisenach* dann eine Überraschung: Der nette Wirt vom *Arnstädter Hof*, wo wir während dieser Woche wohnen werden, empfängt uns und fährt uns auch gleich mit einem Kleinbus ins Hotel. Gleich nach dem Abendessen unternehmen wir noch einen kleinen Spaziergang zur *Trinitatis-Kirche*, die derzeit renoviert wird. Dort gibt es zum Tagesabschluss ein sehr unterhaltsames Kabarett. Der Reinerlös der Veranstaltung wird für die Renovierung der Kirche verwendet.

### Sonntag, 09.09.2007

Nach dem Frühstück gehen wir gemeinsam zum Gottesdienst in die Kirche *St. Concordia*. *Pfarrer Reuther* berichtet uns danach über die Geschichte der Kirche. Sie ist die einzige original erhaltene Winkelkirche (von 2 echten in Deutschland), die nie in Kriegen zerstört wurde und in dieser Form erhalten blieb. Danach begeben wir uns (bei etwas feuchtem Wetter) auf eine kleine Wanderung von der *Trinitatis-Kirche* in *Ruhla* zum Ortsteil *Thal* und wieder zurück. Diesen Tag schließen wir mit gemütlichem Kaffee und selbstgebackenem leckeren Thüringer Kuchen auf dem *Köhlergassenfest* ab.

Ein Bericht über unsere Gruppe erscheint sogar in der lokalen Presse!

### Montag, 10.09.2007

Größere Wanderung vom *Ruhlaer Lappengrund* (dort findet man auch das *mini-a-thür*) über die *Hohe Sonne* zum *Burschenschaftsdenkmal* bei *Eisenach* (Erinnerung an ca. 3000 gefallene Burschschafter des 1. WK.) Auch heute wieder ein etwas nasser Tag, aber der Besuch des schön gestalteten *Bachhauses* J. S. Bach, 1685-1750, einem hübschen, über 550 Jahre alten Fachwerkhaus, entschädigt uns dafür.

### Dienstag, 11.09.2007

An diesem Tag fahren wir schon relativ früh mit dem Bus nach *Tabarz* über *Brotterode* (einem bekannten Wintersportort), von wo aus wir zur *Marienglashöhle* bei *Friedrichroda* (netter Kurort) spazieren. Dort findet eine ca. 40-minütige Führung im alten Gipsbergwerk (der *Marienglashöhle*, heute einem noch ca. 110 Meter langen Stollengang) statt. Von 1770 - 1903 wurde hier Gips abgebaut, seit 1978 wieder neu als Schauhöhle eröffnet. Danach noch Stadtbesichtigung mit Kaffee und Kuchen.

### Mittwoch, 12.09.2007

Auch heute nehmen wir wieder den gleichen Bus bis *Tabarz*, wo wir in die *Thüringerwald-Bahn* (eigentlich die Linie 4 der Gothaer Straßenbahn) umsteigen, die uns auf einer sehenswerten Strecke, u. a. an der *Boxberg - Pferderennbahn* vorbei, nach *Gotha* (48.000 Einwohner) bringt. Dort nehmen wir an einer interessanten Stadtführung teil. Am Nachmittag besichtigen wir gemeinsam das *Schloss Friedenstein*, wo wir ebenfalls eine Führung mitmachen. Schon bei der Führung durch die Stadt haben wir erfahren, dass hier ab 1769 der erste *Englische Garten* auf dem Kontinent entstand.

### Donnerstag, 13.09.2007

Wir fahren zunächst mit dem Bus bis *Eisenach*. Dort steigen wir um in Richtung *Nationalpark Hainich* (1997 gegründet, 76,1 km<sup>2</sup> groß, größtes zusammenhängendes Laubwaldgebiet Deutschlands). Wir fahren bis *Berka v. d. Hainich* (knapp 900 Einw.) und machen von hier aus eine Rundwanderung durch den Nationalpark. Hier im ehemaligen Truppenübungsgebiet der NVA kann man viele interessante Eindrücke gewinnen.

### Freitag, 14.09.2007

An unserem letzten Wandertag haben wir schönes sonniges Wetter. Wir erklimmen einige Höhenmeter bis zum *Emmytempel*, von wo aus wir einen sehr schönen Blick über *Ruhla* haben. Weiter geht es nun noch zum *Carl-Alexander Turm*. Am Nachmittag steht eine Besichtigung des Uhrenmuseums in den Räumen der Firma *GARDÉ UHREN* (ehemals *VEB Uhrenwerke Ruhla* mit etwa 5.000 Angestellten, heute noch rund 50) auf dem Programm.

### Samstag, 15.09.2007

Antritt der Heimreise, wieder mit dem Wochenend-Ticket. Die Fahrt führt über *Bebra*, *Fulda*, *Frankfurt a. M.*, *Mannheim*, *Karlsruhe*, *Offenburg*, bis *Denzlingen* und *Freiburg*, wo wir müde, aber mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck, am Abend ankommen.

Fazit: Ohne *Sabine* und *Joachim Keim* aus *Denzlingen*, die die Organisation, die Planung und die Durchführung der ean Wander- und Kulturreise übernommen haben, wäre uns einiges an interessanten Eindrücken verwehrt geblieben. Dafür ein ganz, ganz herzliches Dankeschön !!

*Anke Guyard, Freiburg*

*„Jemand schüttet Licht aus dem Fenster. Die Rosen der Luft blühen auf.“*

### **Cordula Glunz fehlt uns sehr**

Mit großer Trauer und tiefer Bestürzung mussten die Mitglieder und Freunde der ean in Freiburg und Umgebung Kenntnis nehmen vom Tode unseres langjährigen Mitgliedes Cordula Glunz. Am 03.06.1940 geboren, starb sie am 29.09.2007 im Alter von 67 Jahren plötzlich und vollkommen unerwartet. In ihrem letzten Lebensjahr leitete sie mit viel Freude, Ideenkraft, Elan und gutem Willen die Freiburger Gruppe der ean. Cordula Glunz war hilfsbereit, voller Lebensfreude und gläubig in einem ökumenischen Geist. - Ursprünglich Speditionskauffrau, Mutter von vier Kindern, war die fromme Katholikin stets eine leidenschaftliche Fürsprecherin der Gemeinschaft mit uns Protestanten. Sie war, nachdem ihre Kinder erwachsen waren, lange Jahre Pfarrsekretärin in der für das Freiburger Münster zuständigen Pfarrei. Gewissenhaft, mit Herz und Leidenschaft füllte sie diesen Beruf aus. Mit Tatkraft und Energie war sie maßgebend an der Gründung des Berufsverbandes der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre in der Erzdiözese Freiburg beteiligt und leitete diesen viele Jahre. - Etwa 1999 fing sie an, sich für die Arbeit der ean zu interessieren und nahm bis zu ihrem Tode Anteil am „Leben der ean“. Sie nahm an vielen Seminaren, Tagungen, Wanderungen, Radtouren, Adventsfeiern, Gottesdiensten und an zahlreichen Begegnungen mit unseren Freundinnen und Freunden von der EOP-Gruppe Colmar teil. Gewiss hatte sie auch ihre Ecken und Kanten, und doch war sie auf ihre Art liebenswert, zuverlässig und hilfsbereit. Sie sang leidenschaftlich gern im Kirchenchor St. Ur-

ban in Freiburg-Herdern, wirkte im Freiburger Stadt seniorenrat mit, spielte in einer Laien-Theater-Gruppe an der Freiburger PH mit und war doch recht sportlich und auch sehr gesellig. Umso unverständlicher war uns allen ihr plötzlicher Herztod.

Sie fehlt uns sehr!

Es tröstet uns aber, dass sie im Glauben an die Auferstehung starb.

*Joachim Keim, Denzlingen*

*In Trauer und Betroffenheit geben wir die Nachricht weiter, dass*

### **Fritz Hauenstein**

am 23. Oktober 2007 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren gestorben ist.

Fritz Hauenstein war lange Jahre Sozialsekretär im evangelischen Industrie- und Sozialpfarramt Mannheim, danach ehrenamtlicher Bundesgeschäftsführer des Verbandes Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (V.E.A.). Er wirkte ehrenamtlich als Versichertenältester der LVA Baden und als Sozialrichter am Sozialgericht Mannheim. Nach Beendigung seines Dienstes in der Kirche engagierte er sich für kostenlose Ferienaufenthalte im Odenwald für Kinder aus der Region von Tschernobyl, die er zusammen mit seiner Frau über viele Jahre hinweg organisierte. Darüber hinaus widmete er sich einer Dokumentation über die Geschichte der Juden in Fränkisch-Crumbach.

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 31. Oktober 2007 um 14.00 Uhr auf dem Friedhof von 64407 Fränkisch-Crumbach statt. Anstelle von Kranz- und Blumenspenden wurde um eine Spende gebeten für das Komitee für Grundrechte und Demokratie, Aktion „Ferien vom Krieg“, Konto-Nr: 101006630 bei der Volksbank Odenwald, BLZ: 508 635 13.

## Wir bieten an:

Bitte fordern Sie die Programme bei unserer Geschäftsstelle – ean, Postfach 2269, 76010 Karlsruhe – Telefon 0721/9175-364, Mail: Annette.Klein@ekiba.de – an.

Zu unseren Veranstaltungen sind Sie herzlich eingeladen. Unsere Angebote sind offen für alle.

### Besondere Veranstaltungen / Tagungen und Seminare:

**07.12.07 Adventstagung in Speyer**  
**bis** „Rauschgoldengel im Kaufrausch“  
**09.12.07** Ref.: *Norbert Unkrich*, Pfr. i. R.

**25.01.08 Familientagung in Bad Liebenzell**  
**bis** Thema: „Aufbrechen – Neues wagen – Ängste überwinden“

**27.01.08** Ref.: *Siegfried Aulich*

**08.02.08 Familientagung in Bad Herrenalb**  
**bis** Männer und Frauen, die sich trauen – Lebensbilder besonderer Christen

**10.02.08** Ref.: *Dr. Adelheid von Hauff*, Schwetzingen

**12.04.08 ean Mitgliederversammlung in Offenburg - mit Wahlen**

**16.05.08 Fahrradtour entlang am Bodensee**  
**bis**  
**22.05.08**

**09.06.08 Seniorenfreizeit**  
**bis** im schönen Schwarzwald  
**20.06.08** *Hella u. Gerhard Reinecke*

**14.-16.11.08 ean Jubiläum 50 Jahre, Bad Herrenalb**

## Veranstaltungen ean Freiburg

Einzelprogramme können beim **Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt Südbaden (KDA)**,

### KDA/eane haben eine neue Anschrift:

KDA – Südbaden

Haus an der Christuskirche

Maienstr. 2, 79102 Freiburg angefordert werden.

Tel.: 0761-88851888

Fax: 0761-88851889

Das neue Programm 2008 ist in Planung

**Bei Interesse fordern Sie bitte das Prospekt an**

Info: Tel.: 0761-88851888

## Veranstaltungen ean Bodensee

ean e.V. Bodensee, Joachim Schulz Pfr. i.R., Hirschweg 12, 78476 Allensbach

Tel.: 07533-935349

Fax: 07533-935378/79

**28.04.08 Projektwoche KDA/eane**

**bis** Thema: „Mindestlohn“

**03.05.08**

Das neue Programm 2008 ist in Planung

## Änderungen vorbehalten!

### IMPRESSUM

Evang. Arbeitnehmerschaft im Bereich der Evang. Landeskirche in Baden, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, Telefon: 0721/9175-366/364, Fax: 0721/9175-25-364, Mail: ean@ekiba.de

Mitarbeiter der Redaktion:

*Siegfried Aulich, Annette Klein, Wilhelm Rojek, Gabriele Vetter, Andreas Schächtele*

Für die namentlich gekennzeichneten Berichte sind die Verfasser verantwortlich

**Nächster Redaktionsschluss: 01.03.2008**

Bitte senden Sie ihre Berichte, Vorschläge, Leserbriefe möglichst formatiert per Mail oder Fax an

*Annette Klein*, Mail: [annette.klein@ekiba.de](mailto:annette.klein@ekiba.de)



*Evangelische Arbeitnehmerschaft im  
Bereich der ev. Landeskirche in Baden e.V.*



***Evangelisches  
ArbeitnehmerInnen-  
Forum***

***50 Jahre ean Baden***

***Glaube und Soziale Gerechtigkeit***

***Christsein in der globalisierten Welt***

***14.11.-16.11.08  
Evang. Akademie  
Bad Herrenalb***

**Sie sind herzlich willkommen, bitte merken Sie sich den Termin vor!**